Stadt Luzern

18. November 2026

Beiträge an die globale Solidarität 2026

Gemäss Art. 1 des Reglements über Solidaritätsbeiträge vom 27. Oktober 2022 (sRSL 5.5.1.1.1) stellt die Stadt Luzern jedes Jahr einen Beitrag zur globalen Solidarität zur Verfügung. Sie gewährt Programm- und Projektbeiträge an Organisationen, die in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit tätig sind. Zudem gewährt die Stadt Luzern Beiträge an die Nothilfe im Katastrophenfall.

Für die Prüfung der Gesuche um Programm- oder Projektbeiträge hat der Stadtrat eine Fachkommission für globale Solidarität eingesetzt, welche dem Stadtrat eine Empfehlung für die Beitragsvergabe gibt.

Der Stadtrat hat an der Sitzung vom 18. November beschlossen, folgende Beiträge an Organisationen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zu gewähren:

Skat Foundation	Fr. 180'000.–
Programm: Wasser und Agrarökologie für Sambias Landwirt*innen: Resiliente Lebensgrundlagen durch produktiven Wasserzugang Sambia	

Im Osten Sambias bedrohen Klimaunsicherheit und Wasserknappheit die Existenz vieler Familien. Die Skat Foundation baut deshalb gemeinsam mit Jacana Business Empowerment seit 2021 das SMART Centre in Petauke auf und konsolidiert es 2025–2028. Das Zentrum verbindet produktiven Wasserzugang mit agrarökologischem Wissen, lokaler Unternehmensförderung und handwerklichen Dienstleistungen. Einfache Technologien wie Hand- und Solarpumpen, kombiniert mit der Ausbildung lokaler Fachkräfte, sichern den langfristigen Unterhalt. Das Programm stärkt Gesundheit, Ernährung und Eigenverantwortung und leistet einen Beitrag zu mehreren SDGs.

Ärzte ohne Grenzen	Fr. 100'000.–
Programm: Humanitärer Notfall im Gazastreifen / Palästinensische Autonomiegebiete	

Der Gazastreifen befindet sich 2026 weiterhin in einer akuten humanitären Krise: Über 72'000 Menschen wurden getötet, mehr als 80 Prozent der Infrastruktur ist zerstört, fast alle Spitäler sind beschädigt. Trotz formeller Waffenruhen bleibt die Gewalt anhaltend und der humanitäre Zugang stark eingeschränkt. MSF gehört zu den wenigen Organisationen, die unter diesen Bedingungen weiterhin Hilfe leisten – mit Trauma-, Verbrennungs- und Orthopädiechirurgie, ambulanter Nachsorge, psychischer Gesundheitsversorgung und sauberem Trinkwasser. Getragen wird der Einsatz überwiegend von lokalem medizinischem Personal.

IAMANEH Schweiz	Fr. 120'000.–
Programm: Respektvolle Geburtshilfe – Leben retten durch neue Wege der Geburtsbegleitung (Togo und Mali)	

Eine dem Geburtsverlauf förderliche Position, eine gut ausgebildete Hebamme und eine anwesende Vertrauensperson machen Geburten sicherer – und ermutigen Frauen, überhaupt in einem Gesundheitszentrum zu gebären. Aufbauend auf einer erfolgreichen Pilotphase verankert das Programm diesen evidenzbasierten Ansatz in Togo und Mali dauerhaft: durch Schulung und Ausstattung vor Ort, politische Einbettung und die Sensibilisierung der Bevölkerung über eine App. Der gendertransformative Ansatz bezieht Frauen aktiv in Geburtsentscheidungen ein und stärkt Männer als unterstützende Partner. Besonderes Augenmerk gilt Frauen ohne Schulbildung, aus abgelegenen Regionen oder mit Beeinträchtigungen.

Frieda	Fr. 150'000.–
Programm: Ganzheitliche Unterstützung für Frauen, Kinder und Familien im Gazastreifen / Palästina	

Gewalt, Vertreibung und massive Einschränkungen der humanitären Hilfe haben im Gazastreifen zu weitreichenden Traumata geführt, besonders bei Frauen und Kindern. Frieda leistet deshalb gemeinsam mit lokal verankerten Partnerorganisationen psychosoziale Unterstützung für Kinder, Frauen und Familien, schafft Bildungs- und Schutzräume und richtet finanzielle Direkthilfe aus. Das Programm erreicht über 58'500 Menschen in Flüchtlingsunterkünften in Gaza Stadt, Khan Younis und Deir al-Balah und deckt einen anerkannten, oft unterfinanzierten humanitären Kernbedarf ab. Es setzt gezielt dort an, wo die Versorgungslage besonders kritisch ist.

FAIRMED	Fr. 100'000.–
Programm: Seni na Siriri: Gesundheit und Frieden für die Ärmsten Zentralafrikanische Republik (ZAR)	

Die Zentralafrikanische Republik weist weltweit eine der höchsten Mütter- und Kindersterblichkeitsraten auf; der Stopp der USAID-Mittel 2025 hat den Gesundheitssektor zusätzlich stark geschwächt. FAIRMED ist seit Jahren vor Ort und sichert auch im fragilen Kontext die medizinische Grundversorgung – mit Fokus auf vernachlässigte Tropenkrankheiten sowie Mutter-Kind-Gesundheit. Das Angebot wird direkt in den Gemeinden ausgebaut, was deren Eigenständigkeit stärkt. 2025 wurden 84'000 Menschen erreicht. Der Gesundheitsansatz fördert den sozialen Zusammenhalt und gilt als zentraler Hebel für Frieden.

Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)	Fr. 100'000.–
Programm: Stärkung der Resilienz in Deir Ezzor, Syrien	

Jahrelanger Konflikt, zerstörte Infrastruktur und Armut prägen die Region Deir Ezzor. Rückkehrer*innen, intern Vertriebene und aufnehmende Gemeinden haben kaum gesicherte Einkommensquellen und eingeschränkten Zugang zu Hygiene und Gesundheitsversorgung. Aufbauend auf früheren WASH-Projekten des Syrischen Roten Halbmonds und des Schweizerischen Roten Kreuzes setzt das Programm genau dort an: Einkommensfördernde Massnahmen und finanzielle Unterstützung stärken die wirtschaftliche Eigenständigkeit; Aufklärung und Hygienematerial senken gesundheitliche Risiken. Umgesetzt wird es mit dem lokal verankerten Syrischen Roten Halbmond. Rund 39'000 Menschen profitieren direkt – kurzfristige Hilfe verbunden mit langfristigem Resilienzaufbau.

SolidarMed	Fr. 100'000.–
Projekt: Gesundheit für alle: Stärkung der Gesundheitssysteme mit Schwerpunkt auf nichtübertragbare Krankheiten, Simbabwe	

In ländlichen Regionen Simbabwes ist die Gesundheitsversorgung stark belastet: Nichtübertragbare Krankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen rund 40 Prozent aller Todesfälle. Das öffentliche Gesundheitssystem ist unterfinanziert und vorwiegend auf Infektionskrankheiten ausgerichtet; in der Provinz Masvingo fehlen Personal, Diagnosegeräte, Medikamente und funktionierende Datensysteme. Hier setzt das Projekt «Gesundheit für alle» von SolidarMed an: Es stärkt Prävention, frühe Diagnose, Behandlung und Nachsorge, bildet Fachkräfte aus und führt mobile Gesundheitsdienste durch – in 100 öffentlichen Gesundheitseinrichtungen.

Comundo	Fr. 100'000.–
Projekt: Territoriale Gerechtigkeit – Recht auf Nahrung in Kolumbien	

Das Projekt bekämpft die Ursachen von Ernährungsunsicherheit und Landkonflikten in Kolumbien und befähigt ländliche Gemeinschaften, ihre Lebensgrundlagen selbstbestimmt zu sichern. Es verbindet die Stärkung von Landrechten, friedliche Konfliktbearbeitung und lokale Beteiligungsstrukturen mit agroökologischer Produktion, Unternehmertum und lokaler Wertschöpfung. Im Fokus stehen indigene und afrokolumbianische Gemeinschaften, Frauen, Jugendliche und vom Konflikt betroffene Menschen – insgesamt profitieren 4'640 Personen direkt. Umgesetzt wird das Projekt mit lokalen Partnerorganisationen, Gemeinschaften und staatlichen Akteuren, deren Strukturen langfristig gestärkt werden. So entstehen resiliente Ernährungssysteme und nachhaltige wirtschaftliche Perspektiven.

Kinderhilfe Bethlehem	Fr. 100'000.–
Projekt: Starke Mütter. Gesunde Kinder. Gezielte Unterstützung und Gesundheitsförderung für Mütter und ihre Kinder im Kinderspital Bethlehem Palästina, Westjordanland	

Das Kinderspital Bethlehem ist das einzige auf Kinder spezialisierte Spital im Westjordanland. Das Projekt stärkt Mütter hospitalisierter Kinder gezielt in ihrer Rolle als zentrale Bezugspersonen: durch Unterkunft in der Mütterabteilung mit 47 Schlafplätzen, psychosoziale Begleitung und praxisnahe Schulungen zu Hygiene, Ernährung und der Betreuung kranker Kinder. Die Nähe zur eigenen Mutter unterstützt nachweislich den Heilungsverlauf und die Stabilität der Kinder. Gleichzeitig werden Frauen in einem schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Umfeld entlastet und in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt. Jährlich profitieren über 3'000 Frauen von diesem Angebot.

Caritas Schweiz	Fr. 55'000.–
Projekt: Durch Bildung neue Perspektiven für junge Mütter schaffen, Uganda	

Uganda beherbergt die grösste Flüchtlingsbevölkerung Afrikas; Ende 2025 lebten knapp zwei Millionen Flüchtlinge und Asylsuchende im Land, über die Hälfte davon minderjährig. Besonders betroffen sind Mädchen und junge Mütter: In den Flüchtlingssiedlungen war 2024 rund ein Drittel der Teenager schwanger, und viele Mädchen brechen die Schule vor Abschluss der Primarstufe ab. Fehlende Kinderbetreuung, Schulmaterialien und sichere Schulwege sowie Stigmatisierung erschweren die Rückkehr in die Bildung. Das Projekt verbindet deshalb Bildung, arbeitsmarktnahe Berufsbildung, Kinderbetreuung und psychosoziale Begleitung – und durchbricht so den Kreislauf aus Bildungsabbruch, Armut und Abhängigkeit.

SolidarMed	Fr. 70'000.–
Projekt: Triage – Farben retten Kinderleben, Mosambik	

In Mosambik sterben viele Kinder, weil lebensbedrohliche Erkrankungen in überfüllten Gesundheitseinrichtungen zu spät erkannt werden. SolidarMed verbessert deshalb in neun Einrichtungen die pädiatrische Notfallversorgung mit einem einfachen, wirksamen Triage-System: Kinder erhalten bei der Ankunft je nach Dringlichkeit eine rote, gelbe oder grüne Karte, schwere Fälle werden sofort behandelt. Ergänzend werden die Notaufnahmen ausgestattet, E-Triage-Systeme eingeführt sowie Fach- und Laienpersonal geschult. 2026 profitieren rund 150'000 Kinder unter 15 Jahren und 330 Mitarbeitende direkt vom Projekt. Das 2024 gestartete Projekt bestätigt die langfristig reduzierte Kindersterblichkeit in der Region bereits in den ersten beiden Projektjahren.

Fastenaktion	Fr. 100'000.–
Projekt: Frauen säen Zukunft: Gemeinsam für Ernährung und Einkommen, Burkina Faso	

In 32 Dörfern in Burkina Faso unterstützt das Projekt Kleinbäuerinnen und -bauern, ihre Lebensgrundlagen langfristig zu sichern. Die Region ist von Instabilität, Vertreibung, Hunger, Klimaerwärmung und Armut betroffen; besonders Frauen haben eingeschränkten Zugang zu Land, Bildung und Einkommen. Die Projektphase 2026–2028 baut auf den Ergebnissen von 2025 auf, erweitert das Gebiet und bezieht junge Menschen sowie intern Vertriebene stärker ein. Agrarökologie, gesunde Ernährung, Verarbeitung und Vermarktung lokaler Produkte sowie Gemeinschaftsspeicher stärken Ernährungssicherheit und Einkommen. Dialogforen und Konfliktmanagement fördern den Zusammenhalt zwischen Vertriebenen und Aufnahmegemeinden.

Elisabethenwerk / Frauenbund Schweiz	Fr. 45'000.–
Projekt: Stärkung von Müttern von Kindern mit Behinderung, Uganda	

Kinder mit einer Behinderung gehören zu den verletzlichsten Bevölkerungsgruppen. In Uganda werden betroffene Familien diskriminiert, und Kinder mit einer Behinderung gelten vielerorts als Schande. Zugang zu gezielter Hilfe wie Physiotherapie oder Rollstühlen ist selten. Hier setzt das Projekt der Frauenorganisation TORUWU an: Es ermöglicht 90 Kindern mit einer Behinderung physiotherapeutische Behandlungen und stellt orthopädische Hilfsmittel sowie medizinische Versorgung bereit. Die Mütter werden wirtschaftlich gestärkt und können die Ernährungs- und Gesundheitssituation ihrer Familie verbessern. Die 2026 gestartete zweite Projektphase baut auf einer ersten Phase auf, die die Stadt Luzern bereits 2024 unterstützt hat.